



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Bonn bis Köln

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Haus zum Pfauen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51615)

Bürgertum des 17. und 18. Jahrhunderts zu erzählen wußten. Dort im Straßen-u. Gassen-gewirr an einer Ecke eine Madonna, das Bild der Mutter, das Bild der Liebe und des Leidens, das Bild unseres Menschseins (Bild S. 184). Ich kenne nichts menschlich Schöneres als so einen Schmuck an einer Straßenecke einer Altstadt, u. wenn mich das Bild einer glücklichen, noch nicht ihr grausiges Lebensschicksal ahnenden Frau auf Altstadtwanderungen einmal angelächelt hat, dann verstehe ich den Sinn der frommen Legende, daß so ein Bild einmal

ein Menschenkind mit Menschenzunge angedet hat. Finde ich nach Jahren die Madonna in einem Museum wieder, dann weiß ich, sie ist aus Stein oder Holz, ihr Kunstwert ist gering, sie hat im Katalog wie im Sockel eine Nummer, sie ist tot, sie wird keinen Menschen mehr anreden. Wie schön ist doch Mainz wegen der Fülle der Madonnen an Straßenecken! Die Straßennamen habe ich nie behalten. Madonna ist im Goldenen Mainz alles, glückliche Mutter und Wegweiser. Dann dort im Durchbruchgelände in der Altstadt Kölns ein Portal, der einzige Schmuck einer Fassade. Damals war die Madonna noch nicht in einem Museum nummeriert, damals waren auch die Häuser noch nicht nummeriert wie Sträflinge, sondern sie waren noch ein Ich, und wenn der gelbbefrackte Thurn-und-Taxis'sche Postillon des Generalpostmeisters des seligen Römischen Reiches Deutscher Nation in der Freien Reichsstadt Köln einen Brief vorfand mit der Aufschrift „Herrn Joseph Schmitz, Haus zum Pfauen“, so wußte er, es war das Haus „An der Sandbahn“, das später die



Köln — Gürzenichstraße.



Köln — Haus zum Pfauen.
Ehemaliger Zustand, an der Sandbahn 12.



Köln — Stadthaus.

Ansicht an der Großen Sandkaul mit der eingebauten Fassade des „Hauses zum Maulbeerbaum“
Vgl. Bild S. 187.



Köln — Stadthaus.

Wendeltreppe, stammend aus dem „Hause zum Maulbeerbaum“ — vgl. Bild_S. 187.

Nummer 12 bekam (Bild S. 184). Er kannte auch die Adresse „Haus zum Maulbeerbaum“, ohne daß die Straße angegeben war (Bild S. 187). Das war ein Prachtstück einer Barockfassade in Köln in der Sandbahn, das eine ganz neue Note in das durch Überlieferung geheiligte Schema des Kölner Wohnhaustyps trug. Belgischer Barock, der bei der Jesuitenkirche und den Klosterkirchen im Dau und in der Schnurgasse mitgeredet hatte, war auch bestimmend gewesen bei dieser festlichen Barockfassade. Sie ist ganz symmetrisch aufgeteilt. Wie die hoch gelegenen Fenster dem



Köln — Haus zum Maulbeerbaum.
Ehemaliger Zustand an der Sandbahn 8 — vgl. Bild S. 185.